

Luca

Hey schön dich zu sehen. Mein Name ist Luciano ... ach lassen wir die Förmlichkeiten: Nenn mich einfach Luca. Setz dich gerne zu mir. Wie war dein Tag? Na hast Bock auf ein Gläschen Wurzelschnaps? Der echt gut. putzt den Rauchen sauber durch und schenkt gerade in einer so kalten Nacht innere Wärme. Weißt Ich bin schon länger auf der Reise durch ganz Italien, wo es mich letzten Endes hier nach Perugia verschlagen hat. Ich bevorzuge es immer noch fernab der Stadt und Menschenmassen in freier Natur zu sein. Diese Holzsteinhütte mit den vielen Verzeihungen zu deiner linken gehört übrigens zu mir. Ich und mein Liebster haben sie erbaut. Da hörte ich auch ein paar Schätze dich ich, dir auch gerne zeigen und was dazu erzählen kann wenn du magst. Warm das ganz und wonach ich suche? Ach das ist ganz unterschiedlich. Mich faszinieren besonders wertvolle altertümliche Artefakte und Gegenstände als auch Bücher, um die sich alt sich Mythen, Legenden, Sagen ranken. Doch eine davon hat mich von klein auf am meisten in ihren Bann geschlagen: der Ursprung und die Geschichten rund um die Leviath. Man sagt, ihnen nach dass sie Teufel sind oder gar mit dem Höllenfürst im Bunde stehen. Ich selbst hatte auch nur wenig in Erfahrung bringen können und viel ist über sie nicht wirklich bekannt oder zu verzerrt sind die Erzählungen der Menschen. Gerade als Kind wollte man mir immer wieder mit den schlimmsten Schauerdmärchen Angst einjagen, doch genau das Gegenteil war der Fall. Je öfter ich von den Gegebenheiten und den Wesen hörte, desto mehr wuchs meine Neugierde. Das war es auch was mich in die Welt hinaus trieb. Doch mein Leben verlief anders als geplant. Ich erinnere mich an gerade eine Nacht vür vielen Wintern: Meine Mutter Cara war seit hier Jugendzeit nie bei bester Gesundheit, doch ihr Wunsch zu einem Kind umso größer. Man riet ihr von der Geburt ab und es hieß, wenn sie mich austragen würde, dass selbst ich eine nur geringe Überlebenschance hatte. Doch sie zog es, trotz schmerzen und der ganzen Strapazen eisern durch. Meine Mutter ruhte im Bett nahe eines großen Fensters. Nach dem das Licht der Welt erblickte gab es erstmals kein Lebenszeichen von mir nichtmal mein Herz schlug. Man wollte mich schon aufgeben und legte ich auf Wunsch noch zu meiner Erzeugerin zurück, dich mich mit traurigen Augen anblickte und mich an sich drückte. Mein Vater interessierte dies nicht und war indes auf langen Reisen unterwegs. Während der Nacht zog einen Gewitter auf. Schweres Donnern lag wiederholt in der Luft und lies beim Widerhall gefühlt das Mauerwerk erzittern. Ein Blitz schlug kurz vor dem Glasöffnung in den darunterliegen Garten, der war so blendend grell auftraf, der in mir einen Schockreaktion erzeugte, dass ich vor Angst instinktiv aufschrie. Alle rannten und versammelten sich wieder um mich nach dem sich das Unwetter verzogen hatte sich über meine Geburt, doch diese Freude war nur von kurzer Dauer. Es gab da noch eine Sache, die insbesondere meinen Vater schlichtweg schockte: Von meiner Geburt an hatte ich in zwei unterschiedliche Augenfarben was der modernen Fachsprache Iris-Heterochromie nennt. Ein Arzt sagte mir dass sich die „Krankheit“ im einen Auge das im Laufe meiner Lebensjahre ans andere Angleichen würde. Doch nichts von all dem geschah. Er führten dies auf ein böses Omen zurück seitens des damaligen Gewitters zurück. Ja mein Erzeuger war sehr abergläubisch. Eigentlich hatte ich persönlich nie ein Problem da mit und sah es als etwas individuelles oder einzigartiges an. Auch Cara fand dies nicht im entferntesten schlimm und liebte mich und nahm mich wie ich war. Doch jedoch länger er auf mir herumhackte, desto schimmer wurde es... Er sagte, dass mich die Pest holen sollte, er wollte gar keinen Sohn und wegen mir sein Vieh starb. Anschluss gab es für mich nicht mein Vater verdonnerte mich immer zu arbeiten, dass ich nie heraus kam bzw. mich vor anderen versteckte oder trotz meiner immensen Gegenwehr wegsperrt. Mit anderen kam ich nie wirklich in Kontakt, da wir auf einem Gutshof weit weg der Stadt lebten und nur Vater das Geschäftliche erledigte. Des weiteren begann mein Erzeuger, der schon über all die Jahre nie wirkliches Interesse an der Familie zeigte, immer mehr in seinem Suff meine schwache Mutter und mich zu schlagen. Sie selbst konnte mit der Zeit kaum noch gehen nur das nötigste machen, versuchte mich auch so gut es ging zu beschützen, doch irgendwann machte ihre Gesundheit nicht mehr mit und starb an den Folgen der Verletzungen. Er kam sher schnell über den über den Tod seiner Frau hinweg, ich war im mittlerweile völlig egal. Spucke auf mich sobald

er mich sah oder beschimpfte mich erneut... Zu dem Zeitpunkt zählte ich 12 Winter...

Für das Essen musste ich, ab den Zeitpunkt selber sorgen, da er noch mehr seine Birne zulitterte, monatelang auf Reisen war oder das Geld in Freudendamen versenkte... Ich lernte recht schnell, wie ich im Wald und mit Hilfe von Diebeskunst überleben konnte. Zudem ich in dem Alter recht klein war und mit Übung immer wendiger wurde. Die Winter vergingen und ich konnte tatsächlich, nach langem, mit meinen Fähigkeiten überzeugen und fand einen Meister der mich in der Schwertkunst unterrichtete. Ich verfolgte nach wie vor mein Ziel, mehr über die Sagen ausfindig zu machen. Durch meine Arbeit als Söldner konnte neben Geld den ein oder anderen Gegenstand in meine Besitz bringen, der in mein Interessensraster fielen und naja wenn ich sie nicht bekam, dann „borgte“ ich sie mir auf anderem Wege. Es machte mir schlichtweg Spaß, durch die dunklen Gassen der Städte zu huschen und im Schutze der Nacht über die Dächer zu rennen. Ja du kannst mich gerne kindisch nennen, doch für mich ist es einfach ein Zeichnen von Freiheit. Frei und ungebunden zu sein.

Das was mich in all den Jahren noch ungebrochen aufrecht hielt, waren die Geschichten und Sagen, die mir meine Mutter erzählte und wir unsere Fantasien freien lauf ließen. Damals hatten wir viel Spaß und spinnen die wildesten Erzählungen. Ich hatte immer das Gefühl dass in ihr weit mehr als nur ein Mensch steckte, doch auf die Frage hin verneinte sie nur immer lieb lächelnd, wuschelte meinen Kopf und sagte zu mir, dass ich ihr besonderes Lebensglück sei. Schon früh spielte ich draußen gerne im Wald und entwickelte einen ungewöhnlich gute Draht, gerade zu kleineren und mittleren Wildtieren. Ich muss an der Stelle lachend bitten frag mich nicht warum und wieso. Es ist mir bis heute ein Rätsel, jedoch freue ich mich ungemein. Sie konnte mich nicht immer von den grausam Übrigbliebenen vor meinem Vater schützen, doch heilten sie, wenn ich mich zu z.B. den Wölfen aufmachte, auf ihre Weise meine Wunden in der Seele und am Körper oder machte mir da Leben, trotz als der Schmerzen erträglicher. Tiere fühlen so weit aus mehr als man oft denken mag.

Es kam der Tag im zum Achtzehnten Spätherbst meiner Lebensjahre, als sich mein Erzeuger mit einer fremden Person unterhielt, der ihm Geld, Macht und noch sovieles mehr versprach. Ich war gerade auf der Durchreise zur nächsten Stadt und beobachtete sie im Schutze der Böschung aus hörbarer Ferne. Keiner der Bediensteten schienen da zu sein und er war gerade dabei sich für die kommende Reise fertig zu machen.

Mein Vater war soweit ich es mitbekam, nur noch auf Reichtum bedacht und seine Gier fraß wortwörtlich sein Gehirn. Er hatte sich einem reichen Grafen Les'torros verschreiben, mit dessen Hilfe er mehr Ertrag, zum Leidwesens seiner Tiere und seinen Bediensteten, mehr aus dem Hof quetschen konnte. Der verhüllte Mann, der angeblich im Auftrag von Graf, unterwegs war entpuppte sich als das was ich nicht zu glauben vermochte: Er zog schwungvoll seine Kapuze herunter und ramnte ihm einen glimmenden Stein mitten in seine gierigen Griffel weiter Richtung Gedärme, als er den fetten Beutel mit Gold greifen wollte. Schmerzverzerrt schrie ein Vater auf, doch es war nur von kurzer Dauer. Als der Fremde das glimmende etwas heraus riss und ihm mit einem zweiten Hieb das Teil brachial in seinem den Schädel versenkte, dieser förmlich Gespalten wurde, worauf er nur noch verzerrt aufröchelte und nach vorne umkippte. Ich stand im Zwiespalt. Eine gewisse Angst machte sich in mir breit, dennoch wollte ich zu ihm hin rennen. Doch etwas hielt mich innerlich auf. Zumal zweimal hinsehen und realisieren musste, was in jenen Momenten geschah. Als ich den gerade gehörten Mann mit der knallroten Haut so musterte, während er sich an die Verschüchterung seines Opfers machte, rauschten mir die Sagen und Legenden durch meinen Kopf. Diese murmelte von was von „Verdammt... ich habs wieder übertrieben, dafür wird mich die Rotte Häuten... ach Scheiß drauf ...“ und war das Bündel über seine Schulter, wären das magische Ding vor sich hinblubberte. Der Tomatenrote bewegte sich mit auf zwei weitere zu. Ich versuchte, ihm so schnell und so unauffällig es ging, zu folgen und versteckte mich auf leisen Sohlen. hinter einem Baum. Der Zweite sah mir nach Anführer aus, trug ein sehr breites Kreuz, welches durch seine schwarzrotfärbung klar hervortrat. Der letzte war dunkelgrünlich etwas schwächiger, aber nicht

wenig Muskulös gebaut und hatte eine Art Widderhörner, nur nicht ganz zur Schnecke gedreht. Mein Blick haftete länger an diesem. Ich wusste nicht, warum mir gefiel was ich sah. Was mich dezent irritierte, waren die Styrbeine, was ich dennoch im nächsten Gednakenzug als nicht weiter tragisch empfand „Hast gesehen: Genau so macht man es nicht du Volltrottel....bist echt zu Dumm zum jagen...Den können wir nicht mehr gebrauchen.... der ist hinüber...“ brüllte der Größte von ihnen den geradgehörten an. „Ach halt doch deine verfaulte Fressluke deine Jagtmethode taugen einfach nichts...“ Er warf seinen Beute, wie einen nassen Sack zu Seite, wollte rampte seine Hörner in die Brust des gegenüber rammen, dieser ihn packte und wegdrückte. Doch sie leisen nicht locker und verkeilten ihre Geweihe ineinander und knurrten sich gegenseitig wütend an. „Schnauze jetzt alle beide..!“ stampfte der grüne auf, so dass die Erde einen Riss an der Stelle bekam und zog sie sogleich mit einem harten Ruck auseinander, dass beide schmerzhaft aufjaulten „Wir haben keine Zeit für Streits. Los, ab zurück zur Rotte und spart euer kleinkariertes Gezeter für später auf...Oder ich häute und verfütterte euch an die Horde...“. Der Widdergehörte schmiss sich die Leiche über die Schulter, packte beide, ohne weiteren Kommentar an ihren Schwänzen, hinter sich her. „Grmpf.... ich weiß schon warm du so schnell aufgestiegen bist, Nohranh....“ rümpfte der Rotschwarze die Nase und zogen von dannen. Für einen kurzen Augenblick dachte ich, dass sich unsere Blicke gekreuzt hätten denn, der Grüne Mann sah sich sicherheitshalber nochmal um sich, dachte etwas gesehen zu haben schüttelte jedoch nur mit dem Kopf, als ich schnell meinen Kopf einzog. Puh mir ging echt die Pumpe. Soso Nohranh hieß der froschgrüne. Noch länger Blicke ich den drei gedankenversunken nach, doch dann schob sich mir das Bild von meinem leidenden Vater vor meine Augen. „Scheiße...“ Ich machte für ihn einen kleinen symbolischen Erdhügel nahe des Hauses neben der Stelle, an der ich damals meine Mutter beerdigte. Ich kniete mich an die Stelle. Parallel erinnerte ich mich an die Zeit mit ihr verlor mehrere Tränen. Ein Eichhörnchen setzte sich auf meine Schulter und knuffte mich in die Wange. Ich schniefte kurz auf, sah es an, begann zu lächeln und streichelte es kurz. „Ja du hast recht, es muss weiter gehen“ Es quiekte als Antwort, dann setzte ich es an einem nahe gelegenen Baum ab und machte mich in die Stallungen, um mich an einem Pferd Ausschau zu halten. Ich fand das Gesuchte sattelte ein schönen schwarzen Murgese auf.

Doch was würde aus dem Gehöft werden...? Eigentlich könnte es mir egal sein, da trübe Erinnerungen darauf lagen, war er mir aber nicht. Ich befreite als erstes die Tiere von denen ich wusste, dass sie in feier Wildbahn überleben konnten. Den andern gab es so gut es ging noch zu Futtern. Ich schaffte es nach langem hin und her mit dem Grafen, der mich jedes mal argwöhnisch musterte, sobald ich auftauchte, für den Hof einen neuen Besitzer zu finden. Leider gelang dies leider nicht und ich konnte mit einem Bauer verhandeln der die restliche, Hühner, Kühe, Pferde usw. bei sich unter brachte. Was würde Les'torros sagen, wenn er eine leeren Hof vorfinden würde... ;p

Weitere Sommer gingen ins Land. Ich suchte mir einen Platz wo ich meine erbeutetes Hab und Gut unterbringen konnte. So entschloss ich mich in einem Nahe gelegen Wald eine Hütte zu errichten. Durch meine Recherchen fand ich noch etwas über die Levath heraus, so wie diese rot und grünen Horträger in Satyrgestalt. Auch über die Steine konnte ich was lesen, auch wenn es nur wage Aufzeichnungen von Ritualen oder uralten Schriftstücken waren. Auch eine Karte mit einem vermuteten Eingang konnte ich nach langem entziffern.

Oft musste ich an den großen grünen Typen mit seine Kringelhörnern denken und lachen, Er war tatsächlich etwas was ich noch nie zuvor sah und auch mit keinem Menschen darübersparch, da gerade die Kirche auf solche Wesen, was nicht ihn ihr Schema passte, abzielte.

Regelmäßig saß ich an meinem Lieblingsplatz beobachtete sein kommen und gehen, mit und ohne seinen Rottenmitglieder, doch nach einer kurzen Weile konnte ich es nicht mehr mit ansehen, wie er Menschen in seine Unterwelt hinfotrug. Anfangs ohne, dass er es merkte, liefen wir uns immer wieder über den Weg und ich schaffte es seine Plänen Mensch mit sich zu nehmen zu vereiteln.

Nohranh kochte vor Wut, fluchte las er wieder nur mit dem Stein zurückkehre, denn ich wusste mittlerweile, dass er ein Angesehener unter seines gleichen war, was mit der Zeit bröckelte,. Es gelang es im wieder, mit einer anderen Taktik, sogar noch erfolgreicher Beute zu machen. Mir wurde es irgendwann zu bunt und ich fasste den Mut mich ihm direkt zu stellen. Ich wusste, dass ich nicht mit Blumen zu rechnen hatte, doch vielmehr entstand was ihn ich wollte.

Ich war gerade zu Gange in einer Taverne wo ich von einem alten mit fünfziger Wahnsinnigen hörte , von des es sich lohnte Beute zu machen, da er mit vielen Okkulten Artefakten hantierte. Nach längeren unbeobachteten seiner Gewohnheiten Stand mein Plan fest wann und wo ich am besten bei ihm einsteigen konnte...Ich wartete auf die hereinbrechende Dämmerung und suchte mir eine geeignete stellen an der rauen Hauswand, von wo aus ich aufs Dach klettern konnte. Ich befestigte mithilfe eines Lassos das Seil an einem der hervorstehenden Dachschindeln. Das Hochkommen war kein Problem, doch als ich oben war rutschte ich mit einem mal weg.... schmierte der alte etwa Pech aufs Dach??! Und scheiße ich hatte mich derbe verschätzt ich rutsche in Richtung des geöffnete Dachfensters und landete mit einem dumpfen Knall auf... etwas weichem..? festem..?

In Gedenken griff unter mir und fühlte etwas hartes gebogenes. „Harrg....Geh runter von mir....“ grummelte mich eine tiefe und kräftige Stimme an.

Ich traute meinen Augen kaum, als ich unter mir das Widderhorn mit grünem Einschlag im roten leuchten des Steins unter mir liegen sah. „Na da hatten wir wohl den selben weg und Gedanken, hm?“ grinste ihn unbeirrt an. Er verzog nur die Augen schüttelte mit dem Kopf und schob mich von sich herunter. „Was treibst du eigentlich hier?? und wieso kreuzt du meinen Weg..?“ Seine Augen glühte wütend auf und sah nur deutlich, dass mit ihm nicht zu spaßen war. „Doch ich blieb so gut es ging locker „Öch ich will den Guten nur um ein Paar Sachen, die mir gefallen erleichtern, und du?“ Ich tat so als wüsste ich nichts und stellte mich vor ihm hin. „Sagnal bist du dämlich oder was..?... Geh mir aus dem Weg...“ brüllte er mich ungehalten an. „Momentmal dich habe ich doch schonmal gesehene... Duuuu du bist derjenige der mir ständig rein funkt“ er mutierte mehr zu einem tobenden Stier, der mich am liebsten mit seinen blanken Händen zerreißen wollte Doch sein Wutausbruch wurde mit einem dünnen „Hallo ist da jemand“ abrupt unterbrochen. Als der alte hagere Mann uns erblickte erstarrte er beim Anblick von Nohranh augenblicklich. „Geh mir aus dem Weg! Ich hohle mir jetzt das, wofür ich gekommen bin...“ „um deine Rotte zu füttern...“ sagte ich nur trocken und verschränkte die Arme. Ja mir ging in diesem Moment richtig die Sause, doch ich wollte ihm standhalten. :“ Sieh dir den Mann doch mal an er ist noch halb so halb so wahnsinnig, wie es erschien er ist nur verwirrt und seinen Verwirrungen mit seiner gespalteten Persönlichkeit sorgten dafür, dass er anderen schlechtes tut...Seine Seele mag verdorben sein aber er macht dich zu keinem Besseren, wenn du ihn jetzt tötest...“ „Der Grüne war gerade wieder dabei seinen glimmenden Stein bei dem Mann anzusetzen, doch ich konnte ihn gerade noch zurückhalten „Nicht Nohranh..Halte verdammt nochmal ein!“ der Hagere klappte zusammen lag zittert unter mir. Langsam konnte ich seinem Gesichtszügen lesen, dass sich Der Teufel, wenn auch nur schwer, beruhigte. „Na schon dann behalte ihn, wenn du meinst du gehst mit permanent auf den Sack“

Das Katz- und Mausspiel hatte er satt. Doch leider brachte ich mich damit regelmäßig in Gefahr was dem grünen Hünen weniger als gefiel. Er hasste es mich jedes mal erneut aus den Gefahren herauszuholen. Doch etwas veränderte sich mit der Zeit immer mehr in ihm. Er ging zwar nach auf Beutezug doch viel mehr schaffte ich es ihm zu zeigen, dass es mehr gab als nur die Jagt.Irgendwann begann er mich, wenn auch nur widerwillig zu mögen. Er erzählte mit von seinen Brüdern und seiner Rotte Bis wir an eine Punk gelangt warn, wo er mich mit dem Thema Teufel und Menschen ging. „Weißt du was es ist mir scheiß egal, ob du grün bist, ein Teufel oder sonst irgendwer, das was nur zählt bist du! Ich liebe dich...“ Ich hasste es schon immer wenn Personen so kleinkariert dachten und Personen nur auf reduzierten, was sie glaubten zu wissen oder sich

einbildeten. Man muss die Möglichkeit lassen auch hinter die Fassende blicken und zu sehen was in einem wirklich steckt .Er, Nohranh, ein Teufel und ein Stolzer Krieger, rau und ungebrochen, doch mit etwas

Der scheint glaubt meinen Worten nicht zu glauben, doch ich kann nur zu deutlich sein Herz unter meiner Hand, auf seiner Brust ruhend, schlagen fühlen.

Momente, in denen wir versuchen in den Augen des jeweiligen zu lesen und zu verstehen was in uns vorgeht, vergingen. Um uns ist es ganz still, nur das zarte zirpen der Grillen erfüllt die Luft. Seine schönen rot leuchtenden Augen ziehen mich immer in seinen Bann, was sich wie heiße Lava bis in mein innerstes in mich durch brannte.

Kennst du das Beben deines Herzschlags, welches ununterbrochenen den intensiven Strom der Hitze, durch alle deine Andern deines Körpers pumpt?

Jede Faser deines Körpers schreit nur ihm gehören zu wollen?

Eins mit diesem Mann sein, den du so sehr liebst?

Diese Fragen kann ich nur noch mit klaren ja beantworten. Nie zuvor wollte ich diesen Leviath mehr als jetzt. Ohne meinen Blick abzuwenden, lasse ich wie automatisch meine Handinnenflächen über seine stahlharten Brustmuskeln auf und abgleiten, was ihm ein wohliges brummen entlockt. Ja es scheint ihm doch gut zugefallen auch wenn sein Blick nicht weiteres verriet. Ich möchte ihm zeigen was ich für ihn empfinde und... Als hat er meine Gedanken wahr genommen, umschließt der Leviath mit einem mal fest meinen rechten Arm zieht, mich ohne weiteres Zögern näher an sich heran. Seine in seinen roten glühenden Augen widerspiegelte sich Neugierde paart von rauer Lust und deutlich auch sein Fokus auf seine Beute.

Nohranh

Ich weiß nicht warum, aber zwischen mir und Luca entstand eine stille Botschaft oder doch keimt vielmehr die Frage in mir hervor, die mir ganz neu erscheint. Liebe? Sowas kannte ich zuvor nicht geschweige denn alleine das Wort... Wir in unserer Rote nahmen uns vielmehr was uns gefiel. Doch langsam zu beginne ich zu verstehen, auch wenn ich es zugegebenermaßen noch nicht wahrhaben will: Dieser Mensch hatte sich in mein Herz geschlichen. Sein Lächeln, seine lockere und freundliche Art die er an Tag legt. Doch: war es ihm wirklich egal, was er sieht und geschweige denn bin. Ganz traue ich der Sache nicht, da uns Teufel was anderes gelehrt wurde und ich dahingehend auch andere Erfahrungen gemacht hatte. Doch Je länger ich in seinem Blick stand hielt und ihn bewusst wahrnehme, desto klarer wird was es eigentlich ausmachte: Ich fühlte mich in seiner Nähe wohl. Er gibt mir ein Stück der Freiheit, sogar Momente der Ruhe fernab der ganze Menschen und Wege. Seine verschiedenfarbige Irden faszinieren mich in der Tat. Lica unterbrach meine Gedankengänge, als er unbeirrt über meinen Körper zu massiert, was mich schlichtweg an macht und nach der lange Reise genoss. Doch was ihn mir vorging lasse ich bewusst nicht über meine Mimik erahnen. Vielmehr könnte ich etwas möchte ich hier und jetzt spüren und kosten. Er nimmt mein Gesicht in seine Hände leckte erst frech verführerisch über meine Lippen...Das gekitzle ist mir einfach zu süß ich presse einfach auf meine Lippen auf die seinen... und das was ich spürte entfachte in mir ein neues Feuer, was ich nie wieder hergebe wollte. Er sollte für immer meines bleiben, meines auf Ewig....

.
. .

Doch mich holte die Zeit schneller ein als ich denken konnte...

.
. .

Ich verlor ihn in einem Gefecht, wo er mich mit letzter Kraft beschützte. Das letzte was er in

meinen Armen aushauchte war: „Ich liebe dich weit über jede Zeit hinaus..“